Inhalt

Dorothee Kühnel
"Wanderer, hemme deine Hast …" 24. Internationale Tagung für Kleindenkmalforschung 23.–26. Juni 2022, Rottenburg-Ergenzingen
Von Steinplatten bis Floßschleusen Kleindenkmale der Wasserbewirtschaftung in Baden-Württemberg
Hochwassermarken am Untersee
Entlang der nassen Grenzlinie Kleindenkmale in der Rheinebene
Brunnen als Kleindenkmäler? Eine Ideenskizze
Eine rätselhafte Inschrift an einem spätgotischen Brunnenring
Wallfahrtskirche der Heiligen Dreifaltigkeit auf dem Berg Křemešník bei Pelhřimov
Handwerkerzeichen und Berufszeichen als Untergruppe der Hauszeichen
Zehn Jahrhunderte Kleindenkmale im Zollernalbkreis Ein Streifzug durch die Geschichte des Landkreises

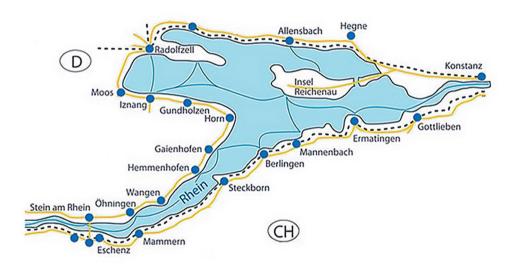
Edel, vornehm und beständig – zu adeligen Grabstätten im Bodenseeraum / Hegau	.0
Der 3D-Scan Neue Methoden zur Erfassung von Kleindenkmalen	20
Buchvorstellung Monumentumok	25
Kleindenkmale in den Weinbergen des Mittleren Neckarraums Kleiner Einblick in eine großartige Kulturlandschaft	26
,Wanderer, hemme deine Hast" Die Exkursion	32
Religiöse Zeugnisse in der Kulturlandschaft schätzen und bewahren Die Stiftung Wegzeichen – Lebenszeichen – Glaubenszeichen der Diözese Rottenburg-Stuttgart stellt sich vor	14
Geschichte und Tätigkeit der GEEK	16
Prof. Dr. Friedrich Karl Azzola Gründer der Internationalen Tagungen für Kleindenkmalforschung 14 Brigitte Heilingbrunner	1 7
Online verfügbare Aufsätze von Friedrich Karl Azzola	18
Die Tagungsorganisation	50
Autorinnen und Autoren	52



Hochwassermarken am Untersee

Franz Hofmann

Jedes außergewöhnliche Hochwasser am Bodensee ist ein einschneidendes Ereignis für die Menschen, die an seinen Ufern leben. Hier geht es aber nicht um die eigentlichen Hochwasserereignisse, um dadurch entstandene Schäden, um Schutzmaßnahmen oder dergleichen. Sondern um die Erinnerungskultur in den betroffenen Orten am Untersee, konkret um die Hochwassermarken, die die Ansässigen an historische Hochwasserereignisse erinnern sollen. Hochwassermarken sind Kleindenkmale, sie können die unterschiedlichsten Formen, Materialien und Anbringungsorte haben.



Karte des Untersees mit allen Uferorten. Bearbeitung: Hofmann

Die große Seefläche des Bodensees bilden der Obersee zwischen Konstanz und Bregenz und der Überlinger See zwischen Meersburg und Bodman. In Konstanz fließt der Seerhein aus dem Obersee, der sich nach etwa 3 km zum Untersee weitet. Der Untersee ist vergleichsweise kleinteilig und besitzt viele flache Uferabschnitte. Das Südufer mit dem Hauptort Steckborn gehört zum schweizerischen Kanton Thurgau, das deutsche Ufer zum Landkreis Konstanz. Die Insel Reichenau, UNESCO-Welterbe, liegt im Untersee, im Westen ragt die Halbinsel Höri mit den Orten zwischen Moos und Öhningen in den Untersee hinein. Schließlich verlässt der Rhein beim schweizerischen Stein am Rhein den See endgültig.

24 Franz Hofmann



Die Halbinsel Höri im Untersee mit Hemmenhofen (vorn) und Gaienhofen. Foto: © Hofmann

Viele am Untersee gelegenen Orte waren und sind allerdings von Hochwassern kaum oder gar nicht betroffen. Sie sind auf hochwassersicherer Geländeterrasse erbaut worden. Aber auch manche unmittelbar am Seeufer gelegenen Orte waren so gebaut, dass nur extreme Hochwasser einen echten Schaden anrichteten. Die Menschen dort lebten und leben mit Hochwasserereignissen.

Der Hemmenhofer Fischer hat erzählt, dass das Wasser beim letzten großen Hochwasser an Pfingsten 1999 gerade über die Uferwiese bis zu den Häusern gereicht hat,

das sei ärgerlich, aber keine Katastrophe gewesen. Ein Seehochwasser komme langsam und gehe langsam, wie seit Jahrhunderten, da sei immer Zeit, damit umzugehen. Es richte, auch wenn es mal die seenächsten Häuser erreiche, bei weitem nicht so viel Schaden an wie ein Flusshochwasser mit seinen reißenden Strömungen, bei denen das Wasser auch noch zerstörerisches Treibgut mitführe und durch Öl, Müll und dergleichen verseucht sei.



Hochwasser in Berlingen, undatierte Aufnahme, wahrscheinlich Juni 1965 (Fotograf unbekannt)

Es gibt am Untersee aber auch Orte, die immer wieder schlimm getroffen wurden – auch beim Hochwasser 1999. Gottlieben, Ermatingen (Staad), Berlingen, Steckborn oder Stein am Rhein. Dies mag der Grund dafür sein, dass am Schweizer Unterseeufer mehr und aufwändigere Hochwassermarken zu finden sind als auf deutscher Seite, etwa in Ermatingen, Berlingen, Steckborn und Stein am Rhein. Überhaupt keine Marken finden sich dagegen beispielsweise in Hemmenhofen, Hornstaad und Moos und keine nennenswerten in Wangen und Iznang, obwohl diese Höri-Orte unmittelbar am Seeufer liegen.

Insgesamt wird eine erstaunliche Vielfalt und Bandbreite an Hochwassermarken sichtbar, mit denen die Anwohner an solche einschneidenden Hochwasserereignisse erinnern möchten.

Da gibt es die ganz einfachen Strichmarkierungen, die Privatleute anbringen, wie in Iznang auf der Höri. Der Eigentümer dieses Hauses hat die Hochwasserlinie von 1999 in die etwa einen halben Meter hohe Betonmauer eingeritzt, die das Grundstück zur Straße hin begrenzt – allerdings ohne weitere Bezeichnung. Heute ist diese Einritzung ohne konkreten Hinweis kaum noch wahrnehmbar und außerdem von überhängendem Grün fast ganz zugewachsen. Damit ist die Marke quasi schon wieder so gut wie verschwunden.

In Ermatingen auf der Schweizer Seite hat der Bewohner dieses Hauses an der rechten Hausecke in Hellblau auf den Putz die Hochwasserlinie von



Iznang, Hochwassermarke von 1999 (oben links) an einer Betonmauer des Grundstücks Seestraße 12 a / b. Foto: © Hofmann



Ermatingen, aufgemalte Hochwassermarke von 1999 am Haus Untere Seestraße 31. Foto: © Hofmann

26 Franz Hofmann



Insel Reichenau, Hochwasserplakette von 1999 am Haus Seestraße 13. Foto: © Hofmann



Insel Reichenau, Hochwasserplakette von 1999 an einem Findling gegenüber Haus Seestraße 15. Foto: © Hofmann



Insel Reichenau, Hochwasserplakette von 1999 an einer Mauer gegenüber Haus Seestraße 25. Foto: © Hofmann

1999 aufgemalt. Zu lesen ist dort: "WST 99", das bedeutet "Wasserstand 1999". Das Wasser reichte demnach genau bis zur Unterkante der Fenster. Der abblätternde Putz im Sockelbereich des Hauses könnte vom Hochwasser 1999 verursacht worden sein.

Etwas mehr Aufwand bedeutet es, wenn eine Plakette angebracht wird. Auf der Insel Reichenau gibt es entlang der von Überschwemmung besonders bedrohten Seestraße gleich mehrere solcher Plaketten, mit denen die Anwohner an das Hochwasser von 1999 erinnern wollten. Sie haben alle privaten Charakter. Nur wer solche Marken sucht, nimmt sie überhaupt wahr – so etwa an der Reichenauer Fischhandlung (Seestraße 13) am Sockel neben dem Eingang.

Ein Stück weiter, beim Haus Seestraße 15, liegt seeseitig neben der Straße ein großer Findling (Höhe ca. 80 cm), der zum Teil schon von Gebüsch und Bewuchs überwuchert wird. Eine kleine Kunststoffplakette dokumentiert den "Wasserstand Juni 1999".

Noch ein Stück weiter, bei der Seestraße 25, findet sich eine dritte Marke. Beim seeseitigen Ökonomiegebäude ist an der Beton-Umfassungsmauer der ehemaligen Dunglege eine Metallplakette mit der Einprägung "Hochwasser Juni 99" und einer Hochwasserlinie angebracht.

Glimpflich davongekommen ist das "Seehotel Seeschau" am Schiffsländeplatz am Südufer der Insel Reichenau. Das Pfingsthochwasser von 1999 reichte bis knapp unter die Eingangstür, wie



Insel Reichenau, Hochwasserplakette von 1999 am Eingang des Hotels Seeschau. Foto: © Hofmann



Wangen am See, Hochwasserplakette von 1999 am Bootslagergestell.

Foto: © Hofmann

eine kleine Messingplakette mit Gravur "Hochwassermarke Mai 1999" an der Treppe verrät.

Solche Tafeln haben, wie gesagt, weitgehend einen eher privaten Charakter. Ein bisschen offizieller wirkt die Marke, die der "Segel- und Motoryacht Club Höri e. V."

in Wangen an einer Seite des offenen Bootslagergestells angebracht hat. An der landseitigen Holzwange rechts unten markiert eine Metallplakette mit der eingravierten Inschrift "Seehochwasser 22. Mai 1999" und einem langgezogenen roten Pfeil die Hochwasserlinie.

Oder im schweizerischen Gottlieben: Hier hat der Bürgermeister (in der Schweiz: Gemeindepräsident) – allerdings privat bei seinem Haus an der Uferpromenade, Ecke Aalgasse – einen massiven, etwa 80 cm hohen Granitpoller aufstellen lassen, an dem die Hochwasserlinie im Mai 1999 eingraviert ist. Auf den ersten Blick wirkt er wie ein alter Randstein zum Schutz der Grundstücksecke vor Beschädigungen durch Fuhrwerke. Aber der Stein ist tatsächlich von 1999.



Gottlieben, Hochwassermarke von 1999 auf einem Granitpoller. Foto: © Hofmann

28 Franz Hofmann



Insel Werd bei Eschenz, Hochwassermarke von 1999 im Rasen. Foto: © Hofmann

Ein besonderer Ort im Untersee ist die kleine Klosterinsel Werd bei Eschenz mit ihrer kleinen karolingischen Kirche. Hier wird ein richtiges Hochwasser schnell bedrohlich. 1999 reichte das Wasser schon recht nah an die Kirche heran, es dürften nur noch etwa 30 cm gefehlt haben, dann wäre die Insel weitgehend überflutet gewesen. Östlich der Kirche ist eine Bronzeplatte in den Rasen eingelassen, die den damaligen maximalen Wasserstand markiert: "Hochwasser 1999 Höchststand Pfingsten, 23. Mai".

Fast alle erhaltenen, solchen Einzelmarken beziehen sich auf das letzte Hochwasser von 1999. Und von diesen sind manche schon überwuchert, verrostet oder abgeblättert. Nach einiger Zeit verblasst die Erinnerung, eine neue Generation wächst nach, die das dokumentierte Ereignis nicht mehr selbst erlebt hat und an einer Hochwassermarke nur noch wenig Interesse hat. So verschwinden ältere Marken mit der Zeit sang- und klanglos. Bis ein neues Ereignis die alten überlagert und dann wieder das Bedürfnis nach einer Dokumentation des Erlebten vorhanden ist.

Gemeinhin stellt man sich die Hochwassermarken ja eher so vor, dass hier gleich mehrere Ereignisse dokumentiert sind. Ein solches komplexeres "Ensemble" aus Hochwassermarken hat der Besitzer eines Hofes auf der Insel Reichenau angebracht, am östlichen Ende der Insel, wo der Straßendamm die Insel erreicht. Am Wohnhaus dokumentieren zwei Blechtafeln fünf Hochwasserereignisse. Demnach reichen



Insel Reichenau, Hochwassermarken am Haus Im Streichen 4. Foto: © Hofmann

"normale" Hochwasser nicht über den Sockel hinaus, allerdings hat das extremste überhaupt jemals dokumentierte Hochwasser am Bodensee, im Juni 1817, dann doch das Erdgeschoss überflutet. Das Hochwasser vom Juni 1965 ist nicht am Haus selbst, sondern gegenüber an einem Mäuerchen mit einer weiteren kleinen Tafel dokumentiert.

In Berlingen am Schweizer Ufer haben die Bewohner des zentral an der Hauptstraße und am kleinen



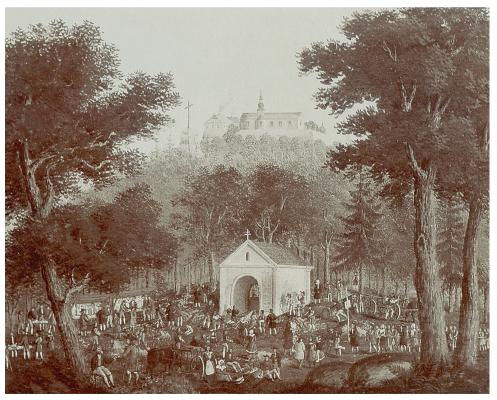
Die allerhedigste **Dreifaltigkeit** ob dem Vejsvelejste **Trajice** na here Thromosnické Berge Kremoschnik unwat der kienigle blize hrål mista Gelhiumeva Stadt Blyram

Wallfahrtskirche der Heiligen Dreifaltigkeit auf dem Berg Křemešník bei Pelhřimov

Zuzana Trnková

Die kleine Stadt *Pelhřimov* liegt in der Mitte der Tschechischen Republik. Der Name der Stadt leitet sich vom lateinischen Wort *peregrinus* ab. Das heißt *Pilger*, und das Pilgern ist daher ein bedeutender Bestandteil dieses Ortes. Heute wird das Phänomen "Pilgern" in dieser Region vor allem durch den Hügel Křemešník in der Nähe dieser Stadt symbolisiert, mit der berühmten Wallfahrtskirche der Heiligen Dreifaltigkeit auf seinem Gipfel.

Die heutige Kirche wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf dem Ort der älteren Kapelle aufgebaut. Der spätbarocke Bau war innen reichhaltig ausge-



Vojtěch Benedikt Juhn: Křemešník, 1832 (Fotoreproduktion). © Sammlung des Museums der Region Vysočina in Pelhřimov

70 Zuzana Trnková

schmückt und außen mit einem Kreuzgang umgeben. Im zentralen Bezirk befand sich auch die Pfarrei und die Schule. In den Hanglagen des Berges finden sich mehrere periodische Quellen mit leicht radioaktivem Wasser. Von einer Quelle aus, dem Wunderbrunnen oder auch Goldbrunnen genannt, verläuft der Kreuzweg, der vom Priester František Bernard Vaněk zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbaut wurde. Der Schöpfer der Reliefs war der bekannte Mosaikkünstler Viktor Foerster. Später, nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde der Weg neu gebaut und mit den Gemälden des Malers Raimund Ondráček versehen, der aus Pelhřimov stammt. Um die Wallfahrtskirche gibt es mehrere Werke der Freunde von Dekan Vaněk, sowie František Bílek, der bedeutende Künstler des Jugendstils in Tschechien.

Ich möchte aber nicht soviel von der Geschichte der Sakralarchitektur und der Kunst sprechen, sondern mehr vom Leben des Wallfahrtsorts, wie es in historischen Bildern dargestellt wurde. Die Kunstwerke aus der Sammlung des Museums der Region Vysočina in Pelhřimov zeigen uns viel, nicht nur über die Geschichte des Ortes, sondern auch die Pilgertradition.

Das älteste bekannte Bild vom barocken Křemešník von Vojtěch Benedikt Juhn, ein Priester, der aus Pelhřimov stammte, ist heute leider verschollen. Wir kennen nur seine alte Fotografie. Es zeigt den Wunderbrunnen im Jahr 1832. Im Hintergrund sehen wir die Barockkirche mit dem Kreuzfelsen, ein wichtiges Motiv des Orts. Im Gedenkbuch des Dekanats Pelhřimov (Bd. 1, S. 81) steht: "Die Cholera oder der Schwarze Tod kam aus Asien nach Europa im Jahr 1830. Im Oktober 1831 ereignete sich in Křemešník folgende Erscheinung: In einem ausgetrockneten Brunnen brach zum großen Erstaunen Wasser aus und floss ununterbrochen bis Februar 1833. Dieses außergewöhnliche Naturphänomen gab zweifellos den Menschen Grund zu dem



M. Dokulil: *Die allerheiligste Dreifaltigkeit ob dem Berge Kremeschnik unweit der königlichen Stadt Pilgram*, 1851. © Sammlung des Museums der Region Vysočina in Pelhřimov

Glauben, dass Gott selbst das Wasser als heilende Medizin gegen die grassierende Cholera schickte. Die Folge war, dass fast drei Monate lang Tausende von Menschen aus allen Himmelsrichtungen, von nah und fern, nach Křemešník wanderten. Vom Dezember 1831 bis zum September 1832 kamen die Menschen nach Křemešník. Nicht weniger als 734 Prozessionen, Einzelpersonen und Massenprozessionen konnte man nicht berechnen ..."

Das älteste Bild von Křemešník in der Sammlung des Museums Pelhřimov ist die Gravüre des

Graphikers Dokulil aus dem Jahr 1851. Die Bildlegende ist auf Deutsch und Tschechisch geschrieben. Man kann wieder die Barockkirche sehen. Bei dem Kreuz auf der Spitze des Felsens stehen zwei Personen. Im Vordergrund sehen wir wieder den Wunderbrunnen. Es gibt hier weniger Leute wie bei Juhn, und alle Umstände sind dafür klarer. Zwei Frauen schöpfen das Wasser aus dem Brunnenauslauf. Der liegende Mann bietet das Wasser an, das schon in Fläschchen abgefüllt ist. Der Weg hinauf ist von Bettlern gesäumt. Aus dem Wald rechts kommt die Prozession. Über der Kirche sehen wir das Motiv der heiligen Dreifaltigkeit und Mariä Krönung im Herzen, das Symbol von diesem Wallfahrtsort, das aus dem Hauptaltar stammt.

Das Thema der heiligen Dreifaltigkeit und Mariä Krönung findet sich in der Barockkunst der ganzen Region. Manchmal ist Maria als Frau dargestellt, manchmal nur durch ein Symbol, wie auf dem Votivbild durch den Baum mit dem Marien-Monogram. Wir sehen hier auch noch ein anderes Mariensymbol, den Rosengarten, dann die Symbole der Eucharistie – das Getreide und die Weinrebe, und eine etwas unklare Partie im Mittelgrund mit der Quelle, dem Feuer und dem Teufel.

Das Motiv der heiligen Dreifaltigkeit von Křemešník sehen wir auch in den Bänkelliedern des 19. Jahrhunderts aus den Museumssammlungen des Bezirks Pelhřimov. Manche Lieder sprechen über Křemešník im Allgemeinen, wie das Lied *Zur Heiligsten Dreifaltigkeit*:



uptaltar stammt. Heilige Dreifaltigkeit – Mariä Krönung,
Das Thema der heiligen Dreifaltigit und Mariä Krönung findet sich in der Region Vysočina in Pelhřimov



Bänkellied zur heiligen Dreifaltigkeit, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. © Sammlung des Museums der Region Vysočina in Pelhřimov

72 Zuzana Trnková

"Die Bäume schlagen aus, der Hügel wird grün, und mir kommt der Gedanke, zur Heiligen Dreifaltigkeit auf dem Hügel Křemešník zu wandern.

Auf dem großen Hügel werde ich mich freuen.

Auf diesem großen Hügel steht der Tempel des Herrn, in dem die Heilige Dreifaltigkeit zu sehen ist, schön geschmückt mit allen Farben, so wie Gott die Welt erschaffen hat, auch Adam."

(Skořepová 2019, S. 126, 187)

Die anderen Lieder beschreiben die Geschichte des Ortes und die damit zusammenhängenden Wunder, wie *Das neue Lied über das große Wunder, das auf dem Kremesník Platz nahm.* (Skořepová 2019, S. 122, 185–186) Ein Lied aus dem Jahr 1819



Romantische Geschichte aus der Jagd auf Křemešník am 9. November 1855. © Sammlung des Museums der Region Vysočina in Pelhřimov

bittet für drei mächtige Monarchen und besonders um die kaiserlichkönigliche Majestät: "Segne das Haus Österreich, beschütze es durch deine Engel, gib dem Kronprinzen, dem Sohn des Kaisers, was ihm zusteht …" (Skořepová 2019, S. 124–125, 186)

Aus der Mitte des 19. Jahrhunderts kommt auch ein außergewöhnliches Objekt in der Sammlung des Museums Pelhřimov, das Bänkellied Romantische Geschichte aus der Jagd auf Křemešník am 9. November 1855. Es spricht vom unehrlichen Wildhüter und seiner Entdeckung: "Hören Sie, meine Herren, wie ein gewisser Wildhüter häufte ein Vermögen an ..." (Skořepová 2019, S. 136, 190) Das Lied war einige Zeit verloren und wurde 1937 von Jan Fried, dem Historiker und Gründer des Museums in Pelhřimov, wieder entdeckt. Jan Fried ergänzte es später mit seinem eigenen Gemälde der Jagd, an der er persönlich teilnahm.

Jetzt gehen wir weiter bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Im Museum Pelhřimov finden sich die Nachlässe von zwei Künstlern dieser Zeit, die aus Pelhřimov stammten und mit Křemešník verbunden waren. František Dubřický war Notar, aber auch Fotograf, Maler und Holzschnitzer. Jaroslav Ziegler war Jurist und Konsularbeamter. Er war unter anderem der tschechoslowakische Generalkonsul in München zu Beginn des Zweiten Weltkriegs. Dazu war er Maler und Zeichner. Sie beide bildeten Křemešník ab. Zu erwähnen sind die Bilder der Kirche mit dem Kreuzgang, dem Wunderbrunnen und dem Kreuzfelsen. Aber auch ein wichtiges neues Motiv kommt in ihren Bildern hinzu, und zwar der Kreuzweg, der zu ihrer Zeit ausgebaut wurde. Sie konzentrierten sich auch auf das Pilgerhinterland und malten das Křemešník Gasthaus und die hölzernen Pilgergebäude, in denen den Pilgern Kost und Logis angeboten wurden.

hundert kam der junge Priester František Bernard Vaněk nach Křemešník, der bereits erwähnt wurde. Er traf hier den Lehrer der hiesigen Schule, Josef Zahálka. Beide Männer wurden gute Freunde. František Bernard Vaněk war nicht nur Priester, sondern auch Schriftsteller, Redakteur und eine wichtige Persönlichkeit des öffentlichen Lebens in Pelhřimov. Später schrieb er den Roman *Na krásné* samotě (Auf der schönen Einöde), der den gemeinsamen Jahren auf Křemešník ge- Jaroslav Ziegler: Pilgergebäude auf widmet war. Der erste Illustrator dieses Buches war der Lehrer, Journalist und © Zuzana Trnková



František Dubřický: Kreuzweg auf Křemešník, 1932. © Sammlung des Museums der Region Vysočina in Pelhřimov



Jaroslav Ziegler: Gasthaus auf Křemešník, An der Wende vom 19. zum 20. Jahr- nach 1950. Private Sammlung © Zuzana Trnková



Křemešník, nach 1950. Private Sammlung

74 Zuzana Trnková

Maler Vladimír Urbánek. Dieser lebte in der Zeit der Editionsarbeit in Nordböhmen. Er schrieb dazu: "Während der drei Monate, in denen das Buch Blatt für Blatt gedruckt wurde, und die Zeichnungen nach und nach geliefert wurden, haben wir 42 Telegramme, 112 Eilbriefe und 200 Briefe und Pakete mit dem Autor, der Druckerei und der Plattenwerkstatt ausgetauscht." (Urbánek 1939, S. 12)



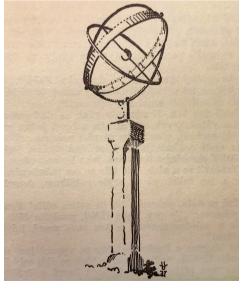
Vladimír Urbánek: Namensinitiale von F. B. Vaněk. In: Vaněk 1938, Frontispiz



Vladimír Urbánek: Exlibris von F. B. Vaněk. In: Vaněk 1940, Frontispiz



Vladimír Urbánek: Die Schule auf Křemešník. In: Vaněk 1938, S. 153



Vladimír Urbánek: Die Sonnenuhr auf Křemešník. In: Vaněk 1938, S. 164



Kleindenkmale in den Weinbergen des Mittleren Neckarraums Kleiner Einblick in eine großartige Kulturlandschaft

Reinhard Wolf

Die Weinberge an den steilen Flanken des Neckartals und dessen Seitentälern sowie an den Abhängen der angrenzenden Keuperbergländer sind kleingliedrig parzelliert, wie es im Realerbteilungsgebiet Brauch ist, gegliedert von Mauern und Treppen; Wege gibt es nur oben und unten. Wo es technisch möglich war, d. h. wo die Hänge nicht allzu steil sind, hat man diese in Jahrhunderten gewordene Weinberglandschaft neuzeitlich gestaltet: Mit Bagger und Raupe wurde entfernt, was störend war, es wurden neue Allwetterwege angelegt, jedes Grundstück ist nun jederzeit anfahrbar. Und in der Regel hat man die Hänge so gestaltet, dass man mit Maschinen verschiedenster Art rationell wirtschaften kann. Nun, wer will es den Eigentümern bzw. Bewirtschaftern verdenken, wenn sie statt der Schinderei an den Steilhängen zeitgemäß wirtschaften wollen? Die "neuen Weinberge" sind weitgehend "kleindenkmalfrei"; wo während der Bauarbeiten jemand ein Auge dafür hatte, sind manchmal kleine Grünanlagen entstanden mit einem "Kleindenkmal-Freilichtmuseum". So richtig Freude kommt da bei Kleindenkmalfreunden nicht auf; Kleindenkmale abseits ihres ursprünglichen Standorts tun irgendwie weh. Gottseidank gibt es aber doch noch alte Steillagenweinberge; die eine genauere Besichtigung verdienen.

Dass Kleindenkmal- (und Natur-)freunde die Neugestaltung eher mit weinendem Auge begleitet haben, liegt auf der Hand: Viele Idyllen sind verlorengegangen, statt der Vielfalt einer gewachsenen Kulturlandschaft herrscht heute auf weiten Flächen die Monotonie einer reinen Wirtschaftsfläche.

Karl Gerock (1815–1890), schwäbischer Theologe und Lyriker, hat schon um 1860, also vor den massiven Eingriffen in die Weinberglandschaft, in anderem Zusammenhang festgestellt:

"Töricht, dem Rad der Zeit in die rollenden Speichen zu greifen. Vorwärts schreitet die Welt über das Alte dahin! Wohl, doch verzieh man stets die bescheidene Klage der Muse, Wenn sie, was Schönes verschwand, liebend im Bilde bewahrt."

So wollen wir es auch halten und uns erfreuen am Inventar der verbliebenen Teile der alten Weinberglandschaft.

128 Reinhard Wolf



Neckartal: Weinberge und Felsen zwischen Poppenweiler und Neckarweihingen

Die Weinberghänge selbst sind ja manchmal schon Denkmale: Gelegentlich treten die Felsen des Muschelkalks zutage, von den Vorfahren einst regelrecht integriert in ihre Parzellen, so dass man manchmal kaum unterscheiden kann, was Fels und was Mauer ist.

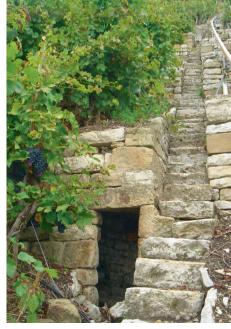
Die zahllosen Mauern und Treppen sind einst nicht von ausgebildeten Handwerkern, sondern von einfachen Weingärtnern gebaut worden, dennoch gekonnt und stabil, alles ohne Beton und Mörtel, nur aus mühsam herbeige-

schafften und behauenen Steinquadern gefertigt. Oft sind die Nutzgrundstücke nur eine Rebzeile breit. Um von einer Terrasse zur andern zu kommen, muss man gut zu Fuß sein.

Bei einem Regenguss während der Weinbergarbeit flüchtet man heute ins Auto, früher hatte man sich vorsorglich einen Unterstand in die Weinbergmauern gebaut. Bequem saß man da nicht, aber trocken.



Kirchheim am Neckar: Mauerweinberge, Trockenmauern und Staffeln



Mundelsheim: Wengerterunterstand am Wurmberg



Weinberge am Großheppacher Kopf



Steinheim-Höpfigheim: ein Unterstand in den Mühlweinbergen



Steinheim-Kleinbottwar: Wengertschützenunterstand am Benning, Einritzungen in der Türlaibung



Steinheim-Kleinbottwar: Inschriftenstein am Wengertschützenunterstand am Benning



Inschrift an einer Mauer am Geigersberg

Der Weinbergschütz, der zur Traubenreife im Weinberg aufpassen musste, dass sich keine Stare oder andere Diebe über die Trauben hermachten, bekam von der Gemeinde ein etwas komfortableres Häuschen gebaut.

Manchmal scheinen die Weinbergschützen einem Zeitvertreib nachgegangen zu sein: Sie haben ihre Initialen und die Jahreszahlen in die Leibungen der Türgewände geritzt, manchmal ganz einfach, manchmal kunstvoll.